Verschmäht, bedrängt und ermordet in unserem eigenen Land – Parascha Dewarim

19. Juli 2023 – 1 Av 5783

Parascha Dewarim

In Dewarim erhalten wir von G'tt durch den Mund von Mosche wichtige Gebote, die unserem individuellen Leben Form und Sinn geben und unsere nationale Existenz unter den Nationen einzigartig machen. G'tt hat das jüdische Volk als ein "Königreich von Priestern und ein heiliges Volk" ausgerufen. G'tt hat uns Israel als Heimatland zugewiesen. Dies wird unzählige Male in der Tora erwähnt.

Ihr seid meine Zeugen

Die Tora und die Vertreter der Biblischen Werte wurden von G'tt in die Geschichte eingebracht, um im Laufe der Zeit bestimmte Ziele zu erreichen. Zu Beginn mussten wir den Monotheismus verbreiten. Das Heidentum war nicht akzeptabel. Der menschliche Faktor ist dabei unverzichtbar. "Ihr seid meine Zeugen, spricht G'tt, und mein Knecht, den Ich erwählt habe" (Jesaja 43,10).

Religion duldet keinen dauerhaften Hass

Als G'ttes Volk sind seine Überzeugungen, sein moralisches Niveau und letztlich seine physische Existenz G'ttes Beweis.

Wir sind verpflichtet, uns selbst, unsere Kinder und unser spirituelles Erbe gegen Angriffe von außen zu verteidigen. Ein Verteidigungskrieg wird zur Pflicht, denn das Biblische Erbe muss lebendig bleiben. Anders als im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter verlangt die Bibel nicht, dass wir unseren Todfeinden bedingungslose Liebe entgegenbringen. Die Bibel lehrt zwar, nur Grausamkeit und schlechtes Verhalten zu hassen, nicht aber die Person. Auch unsere Feinde sind Menschen. Die Bibel lehrt, zu vergeben und zu vergessen. Die Religion duldet keinen andauernden Hass, aber das Recht auf Selbstverteidigung bleibt davon unberührt.

Vorschau auf die Reise nach Israel

Wir wollen keinen Krieg, wir wollen nur Frieden. Aber wir werden in unserem eigenen Land ständig terrorisiert. Man hatte uns gewarnt. Ich war schockiert und stand fassungslos nach diesem Text, den wir als Kostprobe mit auf die Reise nach Israel nehmen durften. Von den vielen Prophezeiungen über das Land Israel ist die folgende Aussage immer noch hochaktuell. Beim Einzug in das Gelobte Land heißt es in der Tora (Num 33,55-56): “Wenn ihr aber die Bewohner des Landes nicht vor euch her vertreibt, so werden die, die ihr von ihnen habt übrig bleiben lassen, wie Dornen in euren Augen und wie Stacheln in euren Seiten werden; sie werden euch bedrängen in dem Land, in dem ihr wohnt. Und es wird geschehen, dass ich mit euch tun werde, was ich mit ihnen zu tun gedachte.”. Die Bewohner Kanaans waren Heiden, unsere heutigen Feinde sind es heute nicht mehr. Da gibt es sicherlich einen Unterschied. Aber auch heute noch sind wir “jeden Tag beunruhigt und erschrocken über das Land, in dem wir wohnen”.

Wie alt ist die Palästinensische Identität?

Hat es jemals ein jahrtausendealtes Palästinensisches Volk gegeben?

Im Disziplin-Lied Ha’azinu am Ende des fünften Buches der Tora

findet sich in Dewarim/Deut. 32:21 ein bemerkenswerter Vers: “Sie haben Mich mit Göttern von nichts herausgefordert, sie haben Mich mit ihren Kleinigkeiten verhöhnt, darum will Ich sie mit einem Volk von nichts herausfordern, sie mit einem Volk von Narren verhöhnen”. Zitat Ende.

Ich übersetze es mit Dr. Jitzchak Dasberg (The Pentateuch, van Gennep, Amsterdam 1971, Seite 223), aber in Wirklichkeit heißt es nicht “ein Volk von Nichts”, sondern “ein Nicht-Volk”. Es gibt verschiedene Erklärungen dafür, was dieses Nicht-Volk denn nun bedeuten soll, aber gerade in unserer Zeit des unaufhörlichen Terrors in Israel, an den Grenzen Israels und des “Marsches der Rückkehr” bekommt dieser Begriff eine ganz besondere Färbung.

Wer könnte dieses Nicht-Volk sein? Natürlich wird sich dieses Nicht-Volk in der Öffentlichkeit als das älteste Volk der Welt präsentieren, das ein Recht auf alles hat, insbesondere auf die Rückkehr in ein Stück Land, das es zuvor an andere verkauft hat. Und mit ihren PR-Stunts gelingt es ihnen, den Anschein zu erwecken, überall auf der Welt das größte Recht zu haben, konkret ausgedrückt in vielen Millionen UNESCO-Dollars, die offensichtlich vom Westen aufgebracht wurden (schließlich hat niemand im Mittleren Osten Geld).

Beschreibung eines Nicht-Volk

Ich war berührt von der ausgezeichneten Beschreibung eines Nicht-Volk von Gard Simons in ThePostOnLine vom 24. Mai 2018. Herr Simons gab mir die Erlaubnis, seinen Artikel in begrenztem Umfang innerhalb der jüdischen Gemeinschaft zu verwenden.

Simons argumentiert, dass die Palästinensische Identität aus politischen und taktischen Gründen geschaffen wurde!

Standardmäßig wird der Arabisch-israelische Konflikt als ein territorialer Streit dargestellt. Ein gängiges Arabisches Argument ist, dass im heutigen Israel ein jahrtausendealtes

Volk lebte, das sich Palästinenser nannte und von den Zionistischen Juden gewaltsam vertrieben wurde, die sich dabei ihr Land nahmen. Ist diese Behauptung wahr?

Römer und Philister

Es waren die Römer, die im zweiten Jahrhundert erstmals die Bezeichnung "Syrien-Palästina" für das Gebiet um Jerusalem verwendeten. Diese Bezeichnung war eigentlich falsch. Das Wort Palästina bedeutet "Heimat der Philister". Die Philister bewohnten jedoch nur einen kleinen Landstreifen entlang der Küste. Außerdem waren sie als ethnische Gruppe bereits mehrere Jahrhunderte zuvor verschwunden.

Die Römer hatten das Königreich Judäa erobert, ein Gebiet im Norden und Zentrum des heutigen Israels, das mehr als halb so groß war wie das heutige Israel. Judäa bedeutet "Heimatland der Juden". Die Frage ist nun: Warum änderten die Römer diesen Namen im zweiten Jahrhundert in "Syrien-Palästina"?

Der erste Massenmord an den Juden in der Geschichte

Die Jüdische Gemeinschaft und Religion stützten sich stark auf die Gesetze des Moses, der laut Exodus während eines Ägyptischen Sklavenaufstands geboren wurde. Moses verurteilte die Unterdrückung und setzte sich für den Schutz der Armen und weniger Glücklichen ein. Dies erklärt die Bedenken der Römer gegenüber dem Judentum. Sie befürchteten, dass die Popularität von Mose und seinen Gesetzen zu einer Revolte führen könnte. Um dies zu verhindern, organisierten die Römer den ersten Massenmord an Juden in der Geschichte. Heute kennen wir diesen Völkermord als den Ersten Jüdischen Krieg, den Diaspora-Aufstand und den Zweiten Jüdischen Krieg.

Die Römer töteten verhältnismäßig mehr Juden als die Nazis im 20. Jahrhundert. Der Höhepunkt der Massaker war die Zerstörung Jerusalems im zweiten Jahrhundert, woraufhin Kaiser Hadrian Griechen "einlud", um die Stadt wieder aufzubauen und zu besiedeln. Juden waren dort nicht mehr willkommen, sie wurden

mit dem Tod bestraft. Jerusalem wurde zu Aelia Capitolina, und das Gebiet wurde von Judäa in Syrien-Palästina umbenannt, um jeden Bezug zum Judentum abzuschaffen.

Der Name Palästina wurde vergessen

Doch einige Juden blieben hartnäckig in ihrem Judäa, und andere kehrten dorthin zurück. Im Laufe der Jahrhunderte geriet der Name Palästina sogar bei den Römern in Vergessenheit. Während der Herrschaft des Osmanischen Reiches (1299-1923), das das Gebiet ab dem 16. Jahrhundert beherrschte, gab es keine administrative oder politische Einheit mit dem Namen Palästina.

auch Transjordanien hieß Palästina

Judäa hatte lange Zeit wieder Judäa geheißen. Im Jahr 1920 benannten die Briten das im Ersten Weltkrieg von den Türken eroberte Gebiet wieder in Palästina um, obwohl das Britische Palästina ein viel größeres Gebiet umfasste als das ursprüngliche Judäa. Die Briten nannten auch den Rest des heutigen Israel, einschließlich Transjordanien, Palästina. All diese Verwirrung führte schließlich 1946 zu einer Anglo-Amerikanischen Untersuchungskommission, vor der der libanesische Historiker Khuri Hitti erklärte: “There is no such thing as Palestine in history. Absolutely not.’

So äußerte sich die PLO 1977 zur “Palästinensischen Identität”

Aber wenn der Name Palästina eine künstliche Schöpfung der Römer und später der Briten ist, wer sind dann die Palästinenser? Diese Frage beantwortet der Leiter der militärischen Operationen der PLO, Zahir Muhsein, in einem Interview mit der Tageszeitung Trouw am 31. März 1977. Muhsein: “Wir betonen die Palästinensische Identität nur aus politischen Gründen. Die Betonung der Existenz der Palästinenser ist ein Arabisches Interesse, um einen Ausgleich mit dem Zionismus zu schaffen. Diese Palästinensische Identität wurde aus taktischen Gründen geschaffen. Ein

Palästinensischer Staat ist ein neues Instrument für die Arabische Gemeinschaft, um den Kampf gegen Israel fortzusetzen zu können".

Die Araber hassen Israel wegen der Juden

Diese letzte Bemerkung ist besonders wichtig. Das winzige Israel war militärisch so gut wie unschlagbar, also musste etwas anderes erfunden werden: eine Strategie der politischen Kriegsführung, die erreichen konnte, was der normale Krieg nicht vermochte. In meinem letzten Beitrag zu diesem Thema schrieb ich: "Die Araber hassen die Juden nicht wegen Israel, sie hassen Israel wegen der Juden." Um diese Behauptung zu untermauern, sollten wir die PLO-Chartas von 1964 und 1968 nebeneinander stellen.

Ab 1968 erhebt die PLO plötzlich Anspruch auf Judäa

In der Charta von 1964 erhebt die PLO noch keinen Anspruch auf das Westjordanland und den Gaza-Streifen. Tatsächlich gehörte der Gaza-Streifen dem Arabischen Staat Ägypten und das Westjordanland dem Arabischen Staat Jordanien. In der umgeschriebenen Charta von 1968 erhebt die PLO plötzlich Anspruch auf diese Gebiete. Immerhin waren sie 1967 im Sechstagekrieg von Israel erobert worden.

Wirtschaftsboom, der wie ein Magnet für Araber wirkte

Während der Osmanischen Herrschaft lebten bis 1880 höchstens 300.000 Menschen auf dem Gebiet des heutigen Israel. Es war eine dünn besiedelte Wüstenlandschaft. Die Bewohner waren eine Mischung aus Arabischen Stämmen und Juden. Nur in Jerusalem bildete die Jüdische Gemeinde nun wieder eine Mehrheit.

Ansiedlung von Muslimen aus dem Kaukasus und Algerien

Im Jahr 1878 leiteten die Türken eine Bevölkerungspolitik ein, die die Ansiedlung von Muslimen aus dem Kaukasus und Algerien in der Region förderte. Diese Migration kam erst ab 1880

richtig in Gang und veränderte die demografische Zusammensetzung der Region dramatisch. Die überwiegende Mehrheit der Menschen, die sich heute als Palästinenser bezeichnen, hat also keine jahrtausendealten Wurzeln in diesem Gebiet. Sie stammen ursprünglich aus Nordafrika und Osteuropa, und ein großer Teil auch aus den umliegenden Ländern wie Libanon, Syrien, Jordanien und Ägypten, da auch dort Muslime aufgerufen waren, sich in dem leeren Gebiet niederzulassen.

Wüstenlandschaft hat sich in ein fruchtbares Paradies verwandelt

Die Jüdischen Zionisten, die in den 1930er Jahren in das Britische Mandatsgebiet Palästina eingewandert waren, besiedelten völlig desolate, unbewohnte Gebiete. Der Jordanische König Abdullah, der sich 1948 an einer konzertierten Arabischen Aktion zum Sturz des jungen Staates Israel beteiligen sollte, schrieb noch 1946: "Es ist bewundernswert, in welch fruchtbare Paradiese die Jüdischen Einwanderer die von ihnen besiedelte Wüstenlandschaft verwandelt haben." Die Jüdischen Siedlungen lösten einen wirtschaftlichen Aufschwung aus, der wie ein Magnet auf Araber aus den umliegenden Ländern und Gebieten wirkte. Die Zahl derer, die sich später als Palästinenser bezeichnen sollten, stieg dadurch weiter an.

Der Mufti von Jerusalem und die "Arabische Revolution"

Viele von ihnen glaubten jedoch, die Juden hätten sich die Siedlungen mit Gewalt oder unrechtmäßig angeeignet. War das so? Diese Frage beantwortet Hajj Amin al Husseini, Mufti von Jerusalem und Vater der Palästinensischen Bewegung. Im Jahr 1936 startete Husseini eine weitere Terrorkampagne gegen Jüdische Einwanderer im Mandatsgebiet Palästina. Er nannte sie die "Arabische Revolution". Der Terror hielt bis 1939 an. 1937 schickte die Britische Regierung eine Delegation in das Mandatsgebiet, um die Lage zu untersuchen. Auf die Frage von Lord Hammond, ob die Juden sich illegal oder gewaltsam Land

angeeignet hätten, antwortete Husseini, dass dies nicht der Fall sei, sondern dass sie es von Arabischen Großgrundbesitzern gekauft hätten, die jedoch aufgrund wirtschaftlicher Umstände zum Verkauf gezwungen waren.

Husseini und seine Familie waren die reichsten Effendis in Palästina

Der erste Teil dieser Antwort ist richtig, der zweite Teil nicht. Diese Großgrundbesitzer waren die so genannten Effendis, eine Art Arabischer Adel, der in Palästina tat, was er wollte. Husseini und seine Familie waren die reichsten Effendis in Palästina. Die Effendis beuteten die Jüdischen Einwanderer in großem Stil aus, indem sie ihnen die unfruchtbarsten Grundstücke zu Wucherpreisen verkauften.

antizionistische Propaganda wurde zu einem lukrativen Geschäft

Kleinere Grundbesitzer wurden unter Druck gesetzt, nichts an Juden zu verkaufen, und dann kauften die Effendis den kleineren Brüdern Grundstücke ab, um sie dann für idiotische Summen an – ja, Juden – weiterzuverkaufen. Auf diese Weise wurde die antizionistische Propaganda zu einem lukrativen Geschäft für den Arabischen Adel.

es gab kein Palästinensisches Volk

Daraus können wir schließen, dass die Behauptung, die Juden hätten einem jahrtausendealten Palästinensischen Volk sein Land weggenommen, falsch ist.

– Erstens, weil es kein Palästinensisches Volk gab oder gibt (Muhsein), und

– zweitens, weil die Jüdischen Einwanderer ihr Land von Arabischen Effendis kauften, die es zunächst von kleineren Landbesitzern erpresst und dann mit riesigem Gewinn an Jüdische Einwanderer weiterverkauft hatten.

Und eigentlich ist die bottom line des gesamten Konflikts:

Wenn die Araber ihre Waffen niederlegen, gibt es Frieden, wenn die Juden ihre Waffen niederlegen, werden sie abgeschlachtet.